

Projekt

Tina Werner

Rainer Maria Rilke als »Dichter-Phänomenologe«¹ bei Käte Hamburger

Käte Hamburger zufolge hat Rilke lyrisch realisiert, was Edmund Husserl mit seiner phänomenologischen Methode philosophisch erreichen wollte. Diese These hat nicht nur Hamburgers gesamte Forschung zu Rilke geprägt, sondern auch ihr aus »Die Logik der Dichtung«² bekanntes binäres Gattungssystem.³ An die bisherige wissenschaftshistorische Aufarbeitung von Hamburgers Forschung⁴ zu Rilke im Speziellen und der Rilke-Forschung⁵ im Allgemeinen anknüpfend, geht es in meinem Promotionsprojekt⁶ mit dem Arbeitstitel »Käte Hamburgers Rilke-Forschung: Schreibtätigkeiten in der literaturwissenschaftlichen Forschungspraxis« darum, wie – das meint hier hauptsächlich: mit welchen Schreib- und Arbeitstechniken – Hamburger ihre »Dichter-Phänomenologen«-These zu Rilke (weiter-)entwickelt hat. Auf ihr akademisches Wirken, »diese Tätigkeit, das Schreiben von Büchern und Abhandlungen auf einem bestimmten Gebiet«, zurückblickend, spricht Hamburger von einem »schreibenden Leben«.⁷ Schreiben und literaturwissenschaftliches Tätigsein gehen Hand in Hand. Weil Schreibtätigkeiten als Teil der philologischen Praxis im Rahmen der fachlichen Selbstreflexion bislang jedoch kaum berücksichtigt wurden, wird es in meinem Projekt zugleich darum gehen, anhand des Archivmaterials möglichst viele Praktiken in ihrem Zusammenhang mit Schreibtätigkeiten zu identifizieren bzw. rekonstruieren.

Den mehrfach veröffentlichten Beitrag »Die phänomenologische Struktur der Dichtung Rilkes«⁸ als Bezugspunkt nutzend, wird dazu ein umfangreiches Korpus an Archivmaterialien aus

- 1 Käte Hamburger, Die phänomenologische Struktur der Dichtung Rilkes, in: Philosophie der Dichter. Novalis, Schiller, Rilke. Festschrift zum 70. Geburtstag, hg. von Käte Hamburger, Stuttgart u. a. 1966, S. 179-280, hier S. 197.
- 2 Käte Hamburger, Die Logik der Dichtung, Stuttgart 1957.
- 3 Vgl. Rüdiger Campe, Käte Hamburgers Stil, in: Der Stil der Literaturwissenschaft, hg. von Eva Geulen und Claude Haas, Berlin 2022 (Sonderhefte der Zeitschrift für deutsche Philologie 140), S. 195-206, hier S. 200. Vgl. ferner Claudia Löschner, »Ein sehr großer Dichter und schwacher Mensch«. Käte Hamburgers Herleitung des Lyrikbegriffs am Beispiel Rilkes, in: Käte Hamburger. Kontext, Theorie und Praxis, hg. von Andrea Albrecht und Claudia Löschner, Berlin, Boston 2015, S. 119-137.
- 4 Vgl. insbesondere den Sammelband von Albrecht und Löschner (Anm. 3) sowie Claudia Löschner, Denksystem. Logik und Dichtung bei Käte Hamburger, Berlin 2013.
- 5 Vgl. etwa Christoph König, »O komm und geh«. Skeptische Lektüren der »Sonette an Orpheus« von Rilke, Göttingen 2014, darin die Reflexion von Hamburgers Position zu Rilke in Verbindung mit der Ivan Nagels in Walter Höllers Kritiker-Colloquium (Berlin, 1965), S. 234-241, insbesondere Anm. 418 (S. 318 f.). Vgl. ferner Kristin Bischof, Der Gedankengang der »Aufzeichnungen«. Lektüre mit Wissenschaftsgeschichte von Rainer Maria Rilkes »Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge«, Göttingen 2020; im Rahmen ihrer kritischen Hermeneutik von Rilkes »Malte« liefert Bischof eine umfassende wissenschaftshistorische Kontextualisierung der entsprechenden Rilke-Forschung.
- 6 Das Projekt entsteht an der Ludwig-Maximilians-Universität München in der Klasse für Literatur der Graduiertenschule Sprache und Literatur München unter Betreuung von Prof. Dr. Stephan Kammer.
- 7 Käte Hamburger, Rede anlässlich der Ehrung durch die Universität Siegen, DLA Marbach, A:Hamburger, Käte, 91.4.97.
- 8 Der Beitrag wurde insgesamt dreimal veröffentlicht: 1965, 1966 und 1971; ich halte mich an die in Anm. 1 zitierte lange Fassung, der die 1971er Fassung entspricht.

Hamburgers Bestand am DLA Marbach analysiert. Das manuell zusammengestellte Korpus setzt sich zusammen aus diversen Forschungsaufzeichnungen, die Bezugnahmen auf Rilke enthalten, insbesondere Exzerpte (zu Primär-/Sekundärliteratur) und Notizzettel. Auch thematisch relevante Briefe aus den Korrespondenzen mit Paul Hofmann und Ingrid Strohschneider-Kohrs werden berücksichtigt.⁹

Ferner wird mit meinem Dissertationsprojekt – in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach – gemeinsam mit Anna Kinder und Claus Zittel die Käte Hamburger Forschungsstelle des Stuttgart Research Centre for Text Studies (SRCTS) ausgebaut, wobei aktuell das Projekt eines online-Repositorys mit veröffentlichten Schriften Hamburgers vorbereitet wird.

(Tina Werner, Ludwig-Maximilians-Universität München, Schellingstraße 3 RG R. 157/158; E-Mail: tina.werner-werhahn@lrz.uni-muenchen.de)

9 Die Korrespondenz aus den Jahren 1934 bis 1947 mit dem heute kaum bekannten Philosophen und Hamburgers langjährigem Lebensgefährten deckt einen Großteil der schwedischen Exilzeit Hamburgers ab, der Briefwechsel mit der Berufskollegin Strohschneider-Kohrs die Jahre 1960 bis 1990. Beide Korrespondenzen kennzeichnet ein teils intensiver Austausch über aktuelle Forschungsprojekte.